



# PRINZIPIEN GUTER SOTL-PRAXIS

## ABSTRACT

In diesem Text werden sechs Prinzipien guter Praxis von Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) vorgestellt: Gute SoTL-Praxis soll auf das Lernen der Studierenden ausgerichtet sein, im Kontext verankert sein, methodisch durchdacht sein, mit Studierenden partnerschaftlich umgesetzt werden, angemessen öffentlich sein und Grundannahmen der Forschenden offenlegen. Zu jedem Prinzip gibt es Leitfragen, die eine Anwendung der Prinzipien auf SoTL-Vorhaben unterstützen können.

---

**AUTORIN:** Alexa Brase

**DATUM:** Mai 2025

**URL:** <https://uhh.de/hul-selma85>

**LIZENZ:**  Creative-Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

## EMPFOHLENE ZITIERWEISE

Brase, Alexa (2025). Prinzipien guter SoTL-Praxis. *HUL-Selbstlernmaterial*. <https://uhh.de/hul-selma85>

SoTL steht für Scholarship of Teaching and Learning und meint, dass Lehrende sich wissenschaftlich mit Ihrer eigenen Lehre und dem Lernen der Studierenden auseinandersetzen (s. [„The Scholarship of Teaching and Learning: ein kurzer Überblick für \(angehende\) Scholars“](#)). Planen Sie das oder sind Sie vielleicht sogar schon mittendrin? Dann fragen Sie sich vielleicht, worauf Sie achten können, wenn Sie in der Forschung zu Ihrer eigenen Lehre möglichst sinnvoll vorgehen wollen. Zwar gibt SoTL Ihnen viel Raum zum Setzen eigener Schwerpunkte, doch gibt es fach- und methodenübergreifende Vorschläge dazu, was gute SoTL-Praxis ausmacht. Der wohl bekannteste Vorschlag, die Prinzipien guter SoTL-Praxis nach Peter Felten (2013) eröffnen eine Möglichkeit, die eigene SoTL-Praxis zu reflektieren und mit anderen Vorgehensweisen zu vergleichen.

Es ist schon eine ganze Weile her, dass der Artikel „Principles of Good Practice in SoTL“ publiziert wurde. Er stammt aus dem Jahr 2013, wird aber noch immer viel zitiert und in SoTL-Workshops in vielen Teilen der Welt diskutiert. Gelegentlich werden auch Erweiterungen vorgeschlagen. Im Folgenden geht es zunächst um die Grundlagen, die fünf Prinzipien: Gute SoTL-Praxis soll auf das Lernen der Studierenden ausgerichtet sein, im Kontext verankert sein, methodisch durchdacht sein, mit Studierenden partnerschaftlich umgesetzt werden und angemessen öffentlich sein. Im Anschluss wird auch ein Erweiterungsvorschlag aufgegriffen. Als Ausgangspunkt für Ihr eigenes Nachdenken über Ihre SoTL-Praxis können Sie die zu jedem Prinzip formulierten Leitfragen nutzen.



## AUF LERNEN DER STUDIERENDEN AUSGERICHTET

Im ersten Prinzip geht es darum, dass gute SoTL-Praxis auf das Lernen der Studierenden ausgerichtet ist. Felten spricht von „focused, critical inquiry into a well-defined aspect of student learning“ (Felten, 2013, S. 122). Er plädiert für eine präzise Fragestellung, bei der es in letzter Konsequenz ums Lernen geht. Gemeint ist damit nicht, Lehre als Thema auszuschließen. Vielmehr geht es darum, dass SoTL-Studien klare Ziele und eine kritische Reflexion in Bezug auf ihre Bedeutung für studentisches Lernen haben.

### LEITFRAGEN

- Welche praktischen Ziele verfolgen Sie im Rahmen von SoTL? Inwiefern kann es wissenschafts- und/oder berufsorientiertes Lernen, Persönlichkeitsbildung, Zugehörigkeit und/oder Wohlbefinden der Studierenden unterstützen?
- Wie schätzen Sie die Bedeutung Ihres Vorhabens für unterschiedliche Studierendengruppen ein, die Sie im Rahmen Ihrer Lehre fördern?
- Welche wissenschaftlichen Ziele verfolgen Sie im Rahmen von SoTL? In welchem thematischen Fokus liegen mögliche Ergebnisse?



## IM KONTEXT VERANKERT

„Any measure of good practice must account for both the scholarly and the local context where that work is being done“ (Felten, 2013, S. 123). Mit dem zweiten Prinzip weist Felten auf die Relevanz des Kontextes hin und meint damit zweierlei: (1) den theoretischen Kontext – in welchem Forschungsbereich bewege ich mich, was gibt es dazu bereits an Forschungsergebnissen, wie hilft mir das mit meinem Problem, meiner Frage weiter? –, (2) den praktischen Kontext: die Institution, die Disziplin, den Ort, die Dynamik im Vorlesungssaal oder wo auch immer die Untersuchung zu verorten ist.

Außerdem macht Felten darauf aufmerksam, dass zum Kontext auch die eigenen Lehr- und Arbeitsbedingungen gehören. Das heißt: Es macht einen Unterschied, ob jemand mit zusätzlichen Zeitressourcen und Unterstützung, z. B. im Rahmen eines geförderten Lehrprojekts, SoTL betreibt, oder jemand mit 16 Stunden Lehrverpflichtung und ohne Unterstützung an einem SoTL-Vorhaben arbeitet. Die eigenen Möglichkeiten sind also mit zu berücksichtigen, wenn es um gute SoTL-Praxis geht.

### LEITFRAGEN

- Wie berücksichtigen Sie den besonderen (fachlichen, institutionellen etc.) Kontext Ihres Vorhabens so, dass Ihre Ergebnisse genau dort hilfreich sein können?
- Mit welchen Schlagwörtern können Sie eine Literaturrecherche beginnen, die Ihnen hilft, einen theoretischen Zugang zu Ihrem Gegenstand zu finden?
- Wie können Sie Ihren eigenen Lehr- und Arbeitsbedingungen gerecht werden? Haben Sie Strategien zum Umgang mit den Aufgaben, die Sie im Rahmen von SoTL bewältigen (z.B. Unterstützung durch studentische Hilfskräfte oder Tutor:innen, Kooperation mit Kolleg:innen)?



## METHODISCH DURCHDACHT

„Regardless of the methods employed, good practice in SoTL requires the intentional and rigorous application of research tools that connect the question at the heart of a particular inquiry to student learning“ (Felten, 2013, S. 123). Das dritte Prinzip besagt, gute SoTL-Praxis sei *methodologically sound*, also methodisch fundiert oder durchdacht. Damit schlägt Felten keine „Regardless of the methods employed, good practice in SoTL requires the intentional and rigorous application of research tools that connect the question at the heart of a particular inquiry to student learning“ (Felten, 2013, S. 123). Das dritte Prinzip besagt, gute SoTL-Praxis sei *methodologically sound*, also methodisch fundiert oder durchdacht. Damit schlägt Felten keine bestimmten Methoden vor, sondern betont: Was auch immer an Methoden angewendet wird, sie müssen zu Kontext und Gegenstand passen sowie bewusst und durchdacht eingesetzt werden.

Allzu überraschend ist das Prinzip nicht, denn wenn Methoden nicht fachgerecht eingesetzt werden, entstehen keine hilfreichen Ergebnisse. Methodisch fundiert in einem neuen Gegenstandsbereich zu arbeiten, stellt aber eine große Herausforderung dar. Es gibt unterschiedliche Ansichten dazu, ob es disziplinäre SoTL-Stile geben sollte oder Methoden der empirischen Sozial- und Bildungsforschung von allen zu erlernen sind. Für beides lassen sich Argumente finden: Einiges spricht dafür, dass Scholars Methoden einsetzen, die sie schon kennen oder die nah genug am Bekannten sind, um sie sinnvoll auf den Gegenstand des Lehrens und Lernens beziehen zu können. Das passt allerdings nicht immer; manche Scholars legen zudem Wert darauf, Methoden kennenzulernen, die für die Untersuchung von Lehre und Lernen entwickelt wurden. Grundsätzlich spricht einiges dafür, sich für SoTL-Vorhaben Unterstützung zu suchen oder eine Kooperation einzugehen.

## LEITFRAGEN

- Mit welchen empirischen, theoretischen oder gestaltungsbasierten Vorgehensweisen sind Sie aus dem Forschungs- und/oder Lehrkontext vertraut?
- Denken Sie in der Tiefe über den Charakter Ihres Forschungsgegenstands im Rahmen von SoTL nach: Könnten Sie ein Ihnen bekanntes Vorgehen nutzen, um Erkenntnisse zu Ihrem Forschungsgegenstand zu gewinnen, oder bräuchten Sie einen Zugang, der für Sie neu ist?
- Wenn Sie Methoden nutzen wollen, die Ihnen noch nicht vertraut sind: Wer könnte Sie dabei unterstützen (z.B. eine Methodenberatung, Kolleg:innen mit entsprechenden Kenntnissen, eine hochschuldidaktische Einrichtung)?



## IN PARTNERSCHAFT MIT STUDIERENDEN UMGESETZT

Das vierte Prinzip legt eine Zusammenarbeit mit Studierenden nahe. Eine solche reicht von einer guten Informiertheit der Studierenden über die forschungsgeleitete Weiterentwicklung der Lehre bis zur Teilhabe der Studierenden als Forschungspartner:innen: „While full partnership may not be practical or appropriate in all SoTL projects, good practice requires engaging students in the inquiry process“ (Felten, 2013, S. 123). Als Mindeststandard setzt Felten übliche forschungsethische Grundsätze an, die auch in SoTL zu beachten sind: Studierende müssen wissen, wofür ihre Daten verwendet werden, und ihnen soll kein Schaden dadurch entstehen. Felten plädiert aber dafür, darüber hinauszugehen und ein partnerschaftliches Vorgehen anzustreben, wo das möglich ist. In der Zusammenarbeit mit Studierenden steckt das große Potenzial, die geteilte Verantwortung für Lehre und Lernen hervorzuheben.

## LEITFRAGEN

- Wie stellen Sie im Rahmen von SoTL forschungsethische Grundsätze sicher wie z.B. Teilnahme mit informierter Einwilligung und Abwehr von Schaden von Studienteilnehmenden? Wie vermeiden Sie Konflikte zwischen Ihren Rollen als lehrende, bewertende und forschende Person (z.B., dass sich Studierende nicht unter Druck gesetzt fühlen, an Ihrer Studie teilzunehmen, um keine Nachteile in der Bewertung ihrer Leistungen zu erfahren)?
- Wie können Sie Studierende konstruktiv in Ihr Projekt einbinden? Haben Sie die Möglichkeit, die Studierendenperspektiven als Ressource zu nutzen oder durch eine co-kreative Einbindung Studierender Synergien zwischen studentischem Engagement und Lehrentwicklung zu nutzen?



## ANGEMESSEN ÖFFENTLICH

„Regardless of the format, however, good practice in SoTL requires that both the process and the products of inquiry are public so that colleagues can critique and use the work“ (Felten, 2013, S. 124). Das fünfte Prinzip bezieht sich auf das (Mit-)Teilen von Erkenntnissen. Damit ist eine öffentliche Präsentation zu Prozess und Ergebnissen gemeint, die dazu dient, dass Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit bekommen, Kritik am Vorgehen zu üben, aber auch Ergebnisse für die eigene Lehre zu nutzen. Felten weist darauf hin, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, die verschiedenen Entwicklungsstadien von SoTL-Vorhaben gerecht werden, von lokalen Gesprächen bis zur Publikation, und dass manchmal auch nicht-traditionelle Formate sinnvoll sein können. Als Beispiel aus der SoTL-Literatur wird ein veröffentlichtes Kursportfolio angeführt, das sich in stetiger Weiterentwicklung befindet. Damit wird ein breites SoTL-Verständnis sichtbar; nicht alle würden eine Einordnung von lokalen Gesprächen und geteilten Portfolios zu SoTL zählen. Doch kann der Hinweis auf eine große Bandbreite an Austauschoptionen dazu einladen, eingehend darüber nachzudenken, für wen die Ergebnisse Relevanz haben: Für Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Fakultät oder in der Fachgesellschaft? Für ein breiteres Publikum? Vielleicht auch für Studierende?

## LEITFRAGEN

- Wer könnte neben Ihnen und Ihren Studierenden am meisten an den Ergebnissen interessiert sein?
- Welche Austauschmöglichkeiten (z.B. Tagungen, Journals, Blogs) können Sie nutzen, um Ihre Ergebnisse weiterzugeben und/oder dazu ins Gespräch zu kommen?
- Gibt es fach-/gegenstandsbezogene oder auch fachübergreifende wissenschaftliche Communities zur Hochschullehre, die Ihnen ein Forum für Austausch und Zusammenarbeit bieten können?



## ZUSÄTZLICHES PRINZIP: OFFENLEGUNG VON GRUNDANNAHMEN

Während Forschungsmethoden in aller Regel bewusst eingesetzt, transparent gemacht und reflektiert werden (siehe drittes Prinzip), bleiben Annahmen von Forschenden zur Beschaffenheit der Realität und den Möglichkeiten ihres Erkennens häufig implizit. Gerade in interdisziplinären Kontexten wie z.B. dem Austausch zwischen Scholars kann dieser implizite Charakter jedoch Verständigungsprobleme mit sich bringen. Außerdem kann die Auseinandersetzung mit Lehren und Lernen als Forschungsgegenstand dazu führen, dass bisherige Grundannahmen (für diesen Gegenstand) hinterfragt werden. Mehrere Stimmen im SoTL-Diskurs plädieren daher dafür, disziplinäre Perspektiven, ontologische und epistemologische Grundlagen des eigenen Forschungshandelns zu reflektieren und offenzulegen (Yeo et al., 2024; Hamilton & McCollum, 2024). Melanie Hamilton und Brett McCollum formulieren dazu das zusätzliche Prinzip „Enhancing scholarly rigor“ (Hamilton & McCollum, 2024, S. 13), das sie mit den Prinzipien von Felten in eine Reihe stellen.

### LEITFRAGEN

- Worauf zielen Forschungsfragen, die Sie im Rahmen von SoTL stellen, ab: auf Wirksamkeit, auf Beschreibungen des Lehr-Lerngeschehens, auf neue Ziele und Möglichkeiten oder auf Theoriebildung (zu verschiedenen Fragentypen in SoTL siehe Hutchings, 2000)?
- Mit wem könnten Sie zu den ontologischen und epistemologischen Grundlagen Ihrer SoTL-Arbeit ins Gespräch gehen, um sie leichter kommunizierbar zu machen? Wer teilt möglicherweise viele Ihrer Annahmen, wer hingegen pflegt einen anderen Zugang und ermöglicht eine aufschlussreiche Kontrastierung?

### LITERATUR

- Felten, P. (2013). Principles of Good Practice in SoTL. *Teaching & Learning Inquiry: The ISSOTL Journal*, 1(1), 121–125. <https://doi.org/10.2979/teachlearningqu.1.1.121>
- Hamilton, M. & McCollum, B. (2024). Moving From “Good” to “Great” SoTL: The Importance of Describing Your Research Epistemological and Ontological Traditions in Your SoTL Scholarship. *Teaching & Learning Inquiry: The ISSOTL Journal*, 12. <https://doi.org/10.20343/teachlearningqu.12.31>
- Hutchings, P. (2000). Introduction: Approaching the Scholarship of Teaching and Learning. In P. Hutchings (Hrsg.), *Opening lines: Approaches to the scholarship of teaching and learning* (S. 1–17). Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching.
- Yeo, M., Miller-Young, J. & Manarin, K. (2024). *SoTL Research Methodologies: A Guide to Conceptualizing and Conducting the Scholarship of Teaching and Learning*. Taylor & Francis Group.